

Geschichte der Quellen und Literatur des Römischen Rechts

Von
Paul Krüger



Erste Abtheilung, zweiter Theil



Duncker & Humblot *reprints*

Systematisches Handbuch der Deutschen Rechtswissenschaft.

Unter Mitwirkung

der Professoren **Dr. H. Brunner** in Berlin, **Dr. V. Ehrenberg** in Leipzig, **Dr. H. Gerland** in Jena, **Dr. O. Gierke** in Berlin, des General-Prokurators **Dr. J. Glaser**, früher in Wien, der Professoren **Dr. C. S. Grünhut** in Wien, **Dr. A. Haenel** in Kiel, **Dr. A. Heusler** in Basel, **Dr. P. Krüger** in Bonn, **Dr. O. Mayer** in Leipzig, **Dr. L. Mitteis** in Leipzig, **Dr. Th. Mommsen**, früher in Berlin, **Dr. F. Oetker** in Würzburg, **Dr. M. Pappenheim** in Kiel, **Dr. F. Regelsberger**, früher in Göttingen, **Dr. Lothar Seuffert** in München, **Dr. R. Sohm** in Leipzig, **Dr. E. Strohal** in Leipzig, **Dr. H. Triepel** in Kiel, **Dr. A. v. Tuhr** in Strafsburg, **Dr. A. Wach** in Leipzig, **Dr. R. Wagner**, früher in Leipzig, **Dr. L. Wenger** in München, **Dr. C. Wieland** in Basel,

herausgegeben von

Dr. Karl Binding,

Professor in Leipzig.

Erste Abteilung. Zweiter Teil.

**P. Krüger, Geschichte der Quellen und Litteratur des
Römischen Rechts.**

Zweite Auflage.



Verlag von Duncker & Humblot.
München und Leipzig 1912.

Geschichte
der
Quellen und Litteratur des
Römischen Rechts.

Von

Paul Krüger.

Zweite Auflage.



Verlag von Duncker & Humblot.
München und Leipzig 1912.

Das Recht der Übersetzung bleibt vorbehalten.

**Altenburg
Pierersche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.**

Paul Frédéric Girard

zum 26. Oktober 1912

gewidmet.

Vorrede.

In den 24 Jahren, welche seit dem Erscheinen der ersten Auflage verfließen sind, ist das Verständnis der römischen Rechtsquellen durch das Zusammenarbeiten aller Nationen, welche das römische Recht in ihren Studienkreis gezogen haben, in reichem Maße gefördert worden, und diese Arbeit ist dem vorliegenden Werk zugute gekommen. Trotzdem konnte die Anlage desselben beibehalten werden; nur an einigen Stellen bedurfte es einer Umarbeitung, im übrigen genügte es, zu abweichenden Auffassungen Stellung zu nehmen. An der Grenzscheidung zwischen Quellengeschichte und Rechtsgeschichte, wie sie in der ersten Auflage gezogen worden, ist nichts geändert, dies um so weniger, als die bisher vermißte Ergänzung durch das Eintreten von Mitteis in den Kreis der Mitarbeiter unserer Sammlung eine glückliche Lösung gefunden hat.

Der Erweiterung des Quellenkreises durch die Funde der neuesten Zeit ist in dem gleichen Maße Rechnung getragen, wie die alten Funde in der vorigen Auflage berücksichtigt worden. Hinsichtlich der Papyri war anfänglich eine ergänzende Zusammenfassung durch Mitteis als den Hauptkenner der juristischen Papyri ins Auge gefaßt und von ihm freundlichst zugesagt worden; doch zeigte sich bald, daß ein Ausscheiden derselben aus meiner Darstellung sich nicht durchführen ließ. Mitteis beschränkte sich deshalb auf Durchsicht der Bogen 7—18 und machte mich auf einige Lücken aufmerksam. Im übrigen kann ich auf die inzwischen erschienene Papyruskunde von Mitteis und Wilcken verweisen.

Bonn, im September 1912.

Inhaltsverzeichnis.

Erste Periode.

Königszeit und Republik.

	Seit
§ 1. Das älteste Recht und die Leges regiae	3
§ 2. Die Gesetzgebung der Republik	8
§ 3. Senatusconsulta	24
§ 4. Das Ius civile und die Pontifices	27
§ 5. Die Edicta und das Ius honorarium	33
§ 6. Ius naturale und Ius gentium	43
§ 7. Die Entwicklung der Rechtswissenschaft und des Rechtsunterrichts	49
§ 8. Die Juristen bis zur Mitte des siebenten Jahrhunderts	56
§ 9. Die späteren Juristen der Republik	63
§ 10. Die selbständig überlieferten Rechtsdenkmäler	76
§ 11. Die Überlieferung des römischen Rechts in der Litteratur	83

Zweite Periode.

Die Kaiserzeit bis Diocletian.

§ 12. Leges und Senatusconsulta	89
§ 13. Ius honorarium	92
§ 14. Constitutiones principum	101
§ 15. Der Einfluß der Juristen auf die Rechtsbildung und das Ius respondendi	120
§ 16. Die Entwicklung des römischen Rechts zum Reichsrecht	125
§ 17. Ius naturale, Ius gentium und die Aequitas in den Juristenschriften	131
§ 18. Die juristische Litteratur und der Rechtsunterricht	138
§ 19. Labeo, Capito und ihre Zeitgenossen	154
§ 20. Die Schulen der Sabinianer und Proculianer	160
§ 21. Die Juristen aus der Zeit von Tiberius bis Trajan	163
§ 22. Celsus, Julian und die übrigen Juristen unter Hadrian	180
§ 23. Die Juristen unter Pius	190
§ 24. Gajus	201
§ 25. Marcellus, Scaevola, Papinian und ihre Zeitgenossen	213
§ 26. Paulus und Ulpian	227
§ 27. Die übrigen Juristen des dritten Jahrhunderts	250
§ 28. Die inschriftlich überlieferten Leges, Senatusconsulta, Konstitutionen und sonstigen öffentlichen Urkunden	255
§ 29. Urkunden über Rechtsgeschäfte	264
§ 30. Die erhaltenen Rechtsbücher	276
§ 31. Die Rechtsüberlieferung in der nichtjuristischen Litteratur	288

Dritte Periode.
Von Constantin d. Gr. bis Justinian.

	Seite
§ 32. Die Rechtsquellen	295
§ 33. Die Konstitutionen	301
§ 34. Codex Gregorianus und Codex Hermogenianus	316
§ 35. Codex Theodosianus	324
§ 36. Novellae Leges nach dem Theodosianus	331
§ 37. Die sonstige Überlieferung der Konstitutionen	333
§ 38. Die juristischen Werke.	336
§ 39. Urkunden	348
§ 40. Die Leges Romanae der germanischen Reiche des Occidents	350
§ 41. Das römische Recht im Orient vor Justinian.	361
§ 42. Die Gesetzgebung Justinians in den Jahren 529—534	365
§ 43. Die Digesten Justinians	370
§ 44. Justinians Institutionen.	385
§ 45. Codex Justinianus	387
§ 46. Rückblick auf Justinians Gesetzbücher	390
§ 47. Rechtsschulen und Rechtsunterricht	392
§ 48. Justinians Novellen	399
§ 49. Die Justinianischen Rechtsquellen im Orient	405
§ 50. Das Justinianische Recht im Occident	418
§ 51. Die Rechtsüberlieferungen in der nichtjuristischen Litteratur	422
§ 52. Die handschriftliche Überlieferung der Justinianischen Rechtsquellen	425
§ 53. Die Ausgaben der Justinianischen Rechtsquellen	434
Sachregister	440

Berichtigungen und Nachträge.

- S 72 Z. 6 ist das Komma hinter Gaius zu streichen.
- S 76 Anm 2. Von Girard Textes ist 1912 die 4. Auflage erschienen.
- S 125 Anm 21 hinter Verwaltungsgeschichte I 215, 4 ist einzuschieben (Verwaltungsbeamte S 340, 3).
- S 130 Z. 10 [*υ*] *ἐνοπιος* — *ἀτων, χωρ[ις]*.
- S 139 Anm 1. Eine Zusammenfassung der Latinität der Juristenschriften gibt Kalb Wegweiser in der römischen Rechtssprache 1912.
- S 149 Anm 59 Schluß: Vgl. auch § 22, 9 und Kalb Wegweiser S 72/3.
- S 187 Anm 66 lies C. J. L. IX n 2454/5.
- S 210 Anm 57. Eine Fortsetzung des Kniepschen Werks über Gaii Institutiones, Buch II 1—96 umfassend, ist 1912 erschienen.
- S 231 Anm 29 ist nachzutragen: Das aus Dig. 41, 4, 1 § 20 vgl. mit Inst. 2, 6, 13 hergeleitete Bedenken Karlowas Rechtsgeschichte I 750 gegen Abfassung des Kommentars vor der Gesamtregierung von Severus und Caracalla ist wohl damit zu heben, daß Paulus geschrieben hatte *Emptori hereditatis* oder *Hereditatis quoque emptori*.
- S 268 Anm 18 lies *ut scripturae fide*m.
- S 274 unter n 10 a. E. lies: zwei aus den Jahren 221 und 291.
- S 280 Anm 24 lies Collectio I⁶ 209.
- S 287 Anm 72 Schluß ist nachzutragen Collectio I⁶ 213.
- S 297 Anm 8 ist zu ergänzen: Vgl. Kübler Die Einwirkung der älteren christlichen Kirche auf die Entwicklung des Rechts und die sozialen Begriffe (Theologische Arbeiten aus dem rheinischen wissenschaftlichen Predigerverein N. F. 1909 Heft XI 93 f.). Zutreffender ist der Einfluß des Christentums abgegrenzt von Baviera *Concetto e limiti dell' influenza del Cristianesimo sul diritto romano* 1912 (Mélanges Girard).
- S 303 Anm 14 lies der Adressat der Konstitution.
- S 329 Der Brand in der Turiner Bibliothek erfolgte am 26. Januar 1904.

Erste Periode.
Königszeit und Republik.

§ 1. Das älteste Recht und die *Leges regiae*.

Der Glaube an den göttlichen Ursprung des Rechts, welcher bei den meisten Völkern des Altertums die Anfänge der Rechtsbildung beherrscht, beschränkte sich bei den Römern auf die den Kultus betreffenden Vorschriften, auf das *Fas* oder *Ius divinum*¹. Das menschliche Recht, das *Ius*² im eigentlichen Sinne, gilt ihnen als menschliche wandelbare Satzung.

Das römische Recht, wie es uns in der historischen Zeit entgegentritt, hat zur Grundlage lateinisches Stammrecht; an dieses hat sich eine selbständige römische Fortentwicklung angesetzt. Im Privatrecht freilich tritt eine solche innerhalb der ersten drei Jahrhunderte nicht hervor; selbst die Aufnahme von Nichtlatinern in die Bürgerschaft hat keine derartige Einwirkung gehabt, wie sie für das Religionswesen in der Verschmelzung lateinischer und sabinischer Elemente und in dem Eindringen etruskischer Kultur nachweisbar ist. Wie in der Sprache, so scheint auch im Privatrecht das lateinische Element die ausschließliche Herrschaft behauptet zu haben³. Das öffentliche Recht dagegen ist schon in der Königszeit eingreifenden Umgestaltungen unterworfen worden.

Grundsatz des römischen Staatsrechts ist, daß die Gesetzgebung in den Händen der Bürgerschaft, des *Populus* liegt, welcher aber nur auf Antrag des Königs oder der Magistrate Beschlüsse fassen kann. Ein so vom *Populus* angenommener Rechtssatz ist *Lex*, ist bindendes Gesetz⁴.

¹ Serv. Georg. 1, 296: *Fas et iura sinunt, id est divina humanaque iura permittunt, nam ad religionem fas, iura pertinent ad homines*. Isidor. orig. 5, 2: *Fas lex divina, ius lex humana est*. Über den Gegensatz von *Ius* und *Fas*, welches letztere außerhalb unserer Aufgabe liegt. vgl. Jhering Geist des röm. Rechts I § 18, Voigt 12 Tafeln I § 13. 14, Mitteis Römisches Privatrecht I 22 f. In einem weiteren Zusammenhang handelt davon Leist Gräco-italische Rechtsgeschichte Buch 2; zu S 510 f. vgl. Hirzel Themis Dike und Verwandtes S 128, 5.

² Über die Ableitung dieses Wortes vgl. J. Schmidt bei Mommsen Staatsrecht III 1 S 310, 1, Bréal Nouvelle Revue 1883 S 604.

³ Vgl. Mitteis a. a. O. S 4 f.

⁴ Über die ursprüngliche Bedeutung von *Lex* vgl. einerseits Vaniček Griech.-lat. etymol. Wörterbuch S. 832 (das Liegende, die Festsetzung, zusammen-

Was die Historiker und Antiquare aus den letzten Jahrhunderten der Republik über die allmähliche Gestaltung des Staatswesens unter den Königen berichten, ist nicht Geschichte; sie geben uns in historische Form gekleidete Rückschlüsse aus den Zuständen der Folgezeit. Doch sind in den Rahmen dieser Verfassungsgeschichte einige Bestimmungen eingefügt, deren positiver Charakter auf eine selbständige Überlieferung schließen läßt⁵. Sie werden als *Leges regiae* bezeichnet und teils dem Wortlaut teils dem Inhalt nach angeführt⁶. Mit Ausnahme eines auf Servius Tullius zurückgeführten Gesetzes⁷ sind sie den ersten drei Königen zugeschrieben. Wo die Quelle von den Berichterstattern angegeben wird, ist dies eine Sammlung, welche von ihrem Urheber Papirius den Namen *Ius Papirianum* trägt⁸.

hängend mit *lāgh*, *lāgha*, *law*), andererseits Mommsen Röm. Geschichte I⁷ S 73 Anm und Staatsrecht III 1 S 308 f. (Bindung durch Vertrag, zusammenhängend mit *legare*, *ligere*), Wlassak Röm. Prozeßgesetze II 94 f.; Bréal a. a. O. knüpft an *legere* an, *lex* sei Schrift. *Lex* beschränkt sich übrigens nicht auf Rechtssätze, sondern geht auch auf andere Beschlüsse des Populus, wie die *lex de imperio* und *de bello indicendo*. Der Definition von Capito bei Gellius 10, 20, 2: *Lex est generale iussum populi aut plebis rogante magistratu* hält Gellius selbst entgegen, daß auch *Privilegia* als *Leges* bezeichnet werden; vgl. Mommsen Staatsrecht III 1 S 312, 1. Über das Verhältnis von *Ius* und *Lex* vgl. Mitteis a. a. O. § 2.

⁵ Die Grenze zwischen positiver Überlieferung und Erdichtung läßt sich bei den letzteren nicht sicher ziehen. Die Unterscheidung, welche Dirksen Versuche S 243 f. und Rubino Untersuchungen S 417 bei Dionys und Plutarch zwischen *instituta regia* und *leges regiae* machen wollen, ist nicht durchgreifend; denn Dionys teilt einige Sätze in derselben Weise wie die zweifellosen *Leges regiae* mit, bei denen er aus seinen Vorlagen nicht mehr ersehen konnte, ob sie auf geschriebenem oder ungeschriebenem Recht beruhten. Er bemerkt dies allgemein 2, 24 in bezug auf Romulus; das bezieht sich zunächst auf das in c. 25 dargestellte Verhältnis der Ehegatten in confarrierter Ehe, und wird bei der *patria potestas* in c. 27 noch einmal ausdrücklich hervorgehoben. Vgl. Voigt *Leges regiae* § 3. Freilich ist auch hier die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die auf altlatinisches Recht zurückgehende *patria potestas* eine Formulierung als *Lex regia* gefunden habe; darauf führt die Anfrage bei Papinian in *Collatio* 4, 8, 1, welche sicher von einem Juristen ausgegangen ist.

⁶ Dirksen Versuche zur Kritik und Auslegung (1823) S 234 f., Rubino Untersuchungen über röm. Verfassung (1839) S 399, Schwegler Röm. Geschichte I (1853) S 23 f., Voigt Über die *Leges regiae* (Abhandlungen der sächs. Gesellschaft VII 1876), Mommsen Staatsrecht II³ 41 f. Zusammenstellungen bei Voigt a. a. O., Bruns Fontes S. 1 f., Bremer *Jurisprudentia* I 134 f.

⁷ Festus v. *plorare*.

⁸ Dig. 50, 16, 144: *Granius Flaccus in libro de iure Papiriano scribit*. Macrobius sat. 3, 11, 5: *In Papiriano enim iure evidenter relatum est*. Auf Ungenauigkeit beruht die Bezeichnung als *Lex Papiria* bei Servius Aen. 12, 836 (unten Anm 26).

Die erhaltenen Leges regiae tragen insofern einen einheitlichen Charakter, als sie in das Gebiet der dem Pontifical-Kollegium unterstellten Obhut über die Sacra fallen. Sie enthalten teils Sacralrecht teils Opferritual⁹; einige zunächst auf Privatrecht und Strafrecht bezügliche Leges hängen wenigstens einigermaßen mit dem Sacralrecht zusammen, wie Ehescheidung¹⁰, Realinjurien gegen die Eltern¹¹, Verletzung der Treue zwischen Patron und Klienten¹², Aussetzung und Tötung der Kinder¹³, Grenzverletzung¹⁴, Parricidium¹⁵ als Gegensatz zur unbeabsichtigten Tötung¹⁶, Begräbnis der schwangeren Frau¹⁷ und ein lückenhaft überlieferter Satz über die Schwiegertochter¹⁸. Diesem Charakter entspricht es, daß diejenigen, welche uns die einzelnen Bestimmungen überliefern, die Leges regiae als autonome Satzungen der Könige hinstellen¹⁹. Vereinzelt ist die Vorstellung, welche bei dem Juristen Pomponius aus der Zeit Hadrians auftritt, es seien dies Leges curiatae der Könige²⁰, welche mit der Beseitigung des Königtums außer Kraft getreten seien, so daß nun bis zu den zwölf Tafeln eine Unsicherheit des Rechtszustandes eingetreten sei²¹; Erfindung ist auch die ebenda der Sammlung beigelegte Bezeichnung Ius civile Papirianum²². An dieselbe Sammlung knüpft wohl die Nachricht von Livius 1, 32 und Dionys. 3, 36 an, daß Ancus Marcius die Opfervorschriften, welche Numa in seinen Kommentarien niedergelegt hatte, auf Holztafeln verzeichnen und öffentlich aufstellen ließ, daß diese allmählich erloschen seien und nach Vertreibung der Könige von dem Pontifex maximus C. Papirius wieder veröffentlicht worden²³. Daran schließt sich dann die weitere Angabe von Livius

⁹ Plin. h. n. 32, 2, 20. 14, 12, 88 (= Plutarch Numa 14); Plutarch Numa 12 Marc. 8 (= Festus v. opima, Servius Aen. 6, 860); Festus v. occisum, pellices (= Gell. 4, 3, 3); Lydus de mens. 1, 31. Diese will Voigt § 2 ausscheiden, weil sie keine Rechtssätze seien, als wenn die Abgrenzung des Begriffs Lex regia nicht von der Überlieferung abhinge; vgl. Voigt S 121.

¹⁰ Plutarch Rom. 22.

¹¹ Festus v. plorare.

¹² Dionys. 2, 10.

¹³ Dionys. 2, 15.

¹⁴ Festus (Paulus) v. Termino.

¹⁵ Festus (Paul.) v. parrici.

¹⁶ Servius Ecl. 4, 43, Georg. 3, 387.

¹⁷ Dig. 11, 8, 2.

¹⁸ Festus v. plorare.

¹⁹ Es wird von *statuere, constituere, sancire, τάρτεν* u. dgl. seitens der Könige gesprochen.

²⁰ Vgl. Rubino Untersuchungen über römische Verfassung S 400 f.

²¹ Dig. 1, 2, 2 § 2. 3.

²² Sie ist wohl derjenigen des Ius civile Flavianum nachgebildet, mit welchem das Papirianum im § 7 derselben Stelle verglichen wird.

²³ Pomponius in Dig. 1, 2, 2 § 2 setzt die Sammlung in die Zeit des Tarquinius Superbus.